

Pispers über sich

NG-Z
5.7.05

KAARST (barni) Mit dem T-Shirt und dem Handtuch über den Schultern sah er aus wie ein Boxer nach einem langen, aber siegreichen Fight: Volker Pispers hatte nach dreistündigem Auftritt noch die Kraft, im Künstler-Treff im Albert-Einstein-Forum auf Fragen zu antworten. „Ihr seid zwangsverpflichtet worden?“, sagte der bekannte Kabarettist zu den Schülern, die mit ihren Eltern das Gros in der Runde bildeten. Ein lockerer Spruch des großen Kleinkünstlers, und schon war die allenfalls sehr dünne Eisschicht zwischen Interviewern und zu Interviewendem geschmolzen. „Wie würden Sie den Begriff „Kabarett“ definieren“, lautete die erste Frage. „Das ist wie mit Sex – man spricht nicht drüber, man macht es einfach“, so die Antwort von Volker Pispers. Woher er seine Themen nehme? „Ich unterhalte mich viel mit Menschen, sauge alles wie ein Schwamm auf“, erfuhren die Schüler und viele Eltern, die geduldig darauf warteten, ihre Sprösslinge endlich nach Hause bringen zu können.

Pispers, Jahrgang 1958, erzählte, dass er 1982 sein erstes Staatsexamen als Lehrer absolviert habe. Und er gestand: „Ich wäre durchaus Lehrer geworden, wenn es freie Stellen gegeben hätte.“ Der Mann, der so unbarmherzig mit Politiker jedweder Couleur umgeht, musste sich die Frage gefallen lassen, ob er denn nicht selber in die Politik gehen wolle. Er signalisierte, dass er hieran kein Interesse habe und beschrieb seine Aufgabe so: „Ich stelle nur die Fragen, biete keine Lösungen an.“ Und er gestand, dass er für eine sozialistische Politik sei, unterstrich diese Haltung mit folgendem Satz: „Ich würde mir die Steuer auf 70 Prozent raufsetzen – dann hätte ich immer noch genug.“ Wie kann ein Mensch so viel Text behalten? „Das kann ich nicht erklären“, gab Volker Pispers zu verstehen und fügte hinzu: „Das ist so, als ob eine Platte abläuft.“

Und er verriet noch, dass er stets ausgeschlafen auf die Bühne geht. Nein, Lampenfieber sei bei normalen Auftritten kein Thema – es gehe vor allem darum, nicht zu verkrampfen. Der Kleinkünstler, der seit 1991 regelmäßig nach Kaarst kommt, absolviert in diesem Jahr insgesamt 150 Auftritte – hinzu kommen Termine für Radiosendungen. Eine Rückmeldung von Politikern, die in seinen Programmen ihr Fett weg bekommen, habe er noch nie erhalten.

Die Neun- und Zehntklässler ließen sich auch Fragen stellen – zum Beispiel diese: „Hat es euch denn auch gefallen?“ Ein klares Ja war die Antwort. Die Schüler erfuhren, dass Kabarett im Gegensatz zu Comedy nie nur lustig zu sein hat. Und zum Schluss gab ihnen Volker Pispers noch einen guten Rat mit auf den weiteren Lebensweg: „Das Wichtigste im Leben ist, etwas zu finden, was einem Spaß macht.“